

## Neue MagentaMobil Angebote.

Öff

Je mehr ihr seid, desto günstiger wird's\*: Die neuen MagentaMobil Angebote bei der Telekom

Telekom

[Startseite \(/\)](#) / [Das Herz schlägt für die sozialen Themen](#)

## Das Herz schlägt für die sozialen Themen

„Wer Frauen will, muss Frauen wählen“, betont Brigitte Straßner, Gründungsmitglied und erste Stadträtin der Frauenliste. Die Gelegenheit dazu bietet sich bei der kommenden Kommunalwahl, bei der sage und schreibe 32 Kandidatinnen für die Frauenliste ins Rennen gehen werden. Im Herrenberger Stadtwerk feierte die Vereinigung ihr 25-jähriges Bestehen.

Rüdiger Schwarz



Brigitte Straßner blickt als Clownin zurück GB-Foto: Schmidt

Was haben Länder wie Ruanda und Bolivien, was wir nicht haben? Dort sitzen mehr Frauen als Männer im Parlament. Dagegen machen im Deutschen Bundestag Frauen gerade einmal 30,7 Prozent aus. Tendenz fallend. Ein Schicksal, von dem auch die Herrenberger Frauenliste singen kann, hat der Frauenanteil im

Gemeinderat doch bei der letzten Kommunalwahl die Rolle rückwärts gemacht. „Es sind nur noch neun Frauen, das sind nicht einmal 30 Prozent“, bedauert Pauline Rist-Nowak.

Anzeige

„Der sicherste Weg, Frauen  
in den Gemeinderat zu bringen“

Einen Grund sieht die Gemeinderätin in der Abschaffung der unechten Teilortswahl. Während sich die Nufringer Frauenliste Anfang des Jahres auflöste, haben die Herrenbergerinnen nun 32 Frauen auf den Wahllisten. „Wir Frauen schaffen das aber nicht alleine, wir brauchen auch die Männer dazu“, weiß Brigitte Straßner. Im Gründungsjahr 1994 hatten einige Männer mit ihrer Unterschrift dazu beigetragen, dass die Frauenliste bei der Kommunalwahl antreten konnte. Wie formulierte es Elke Lang einst: „Das ist keine Liste gegen Männer, sondern der sicherste Weg, Frauen in den Gemeinderat zu bringen.“ Und siehe da, die Frauenliste ergatterte auf Anhieb drei Sitze. Neben Elke Lang zogen Brigitte Straßner und Gabi Hüttenberger in den Gemeinderat ein. Als Clownin verkleidet lässt Brigitte Straßner die Stimmungen in jenem Jahr vorüberziehen. Diese Frauen umwehte irgendwie etwas Geheimnisvolles. Dass die Stadt eine Frauenliste braucht, wurde erst zaghaft gefordert. Dennoch zog man mit viel Frauenpower in den Wahlkampf, zeigte sich zu Anfang im Gemeinderat beschwingt, aber auch ein wenig schüchtern und auf der Suche, um sodann kämpferischer, fordernder zu werden. Was heute eine Selbstverständlichkeit ist, war damals beileibe keine. So wurden die neuen Stadträtinnen abschätzig behandelt. „Das muss man aushalten“, sagt Straßner. „In den ersten Jahren haben wir auch viel zur Kernzeitbetreuung gemacht“, erinnert sich Eva Schäfer-Weber in ihrem kleinen Rückblick. „Die Menschen stehen bei uns im Mittelpunkt“, weist die Stadträtin auf den basisdemokratischen Ansatz der Vereinigung hin.

2003 gab sich die Gruppierung Leitlinien in Form einer Präambel. „Wir leben zwar nicht mehr wie unsere Großmütter gelebt haben, doch von der Gleichheit zwischen Mann und Frau sind wir immer noch weit entfernt“, stellt Stadträtin Pauline Rist-Nowak klar. Stehen jungen Frauen in diesen Zeiten wirklich alle Türen offen, wenn sie nach bester schulischer Bildung und Studium, mit der Gründung einer Familie die Mühen des Alltags einholen? Der Beruf wird da erst einmal hinten angestellt, die Karriere geknickt. „Ich möchte das als Familienfalle bezeichnen“, sagt Rist-Nowak. Die Liebe der Stadträtin gehört jetzt weniger den endlosen Tagespunkten zum Thema Bauen, ihr Herz schlägt mehr für die sozialen Themen, die sich den Lebensbedingungen der Menschen annehmen. Etwa der Kleinkind- und Ganztagsbetreuung. „Männer entwerfen und bauen lieber Großstädte“, befindet die Herrenbergerin.

Auch wenn Pauline Rist-Nowak schon mal unter der Last von bis zu 500 Seiten schweren Gemeinderatsunterlagen ächzt, hat sich ihr der Eindruck aufgedrängt, dass sich Frauen gründlicher an die Arbeit im Gremium machen würden. Die gelernte Krankenschwester und studierte Pädagogin erinnert an die

vielen anderen Aktivitäten der Frauenliste abseits der Gmeinderatsarbeit, an den Flohmarkt für den guten Zweck im Klosterhof, den Equal Pay Day. Zudem unterstützt die Frauenliste Organisationen wie Thamar oder Terre des Femmes.

„Für mich seid ihr Heldinnen. Ich möchte euch als die Pippi Langstrumpfs von Herrenberg bezeichnen“, begeistert sich Gabi Weber-Urban in ihrem kabarettistischen Gastspiel. „Annikas“, denen alles recht sei, wie es ist, weil es immer schon so war, gebe es genug. Mit der Nebringerin begibt man sich an diesem Abend mitten in die Untiefen und Fallstricke der geschlechtlichen Sprachklischees, der Missverständnisse von Verpaarungen, der Hysterien der politischen Korrektheit.

Sängerin Michaela Kuti singt abgrundtief romantische Liebeslieder voller Sehnsucht und Herzscherz, Freiheitsdrang und Verschmelzungswünschen. Die Liebe eint, trennt aber auch. Mit diesem folkigen und chanesken Akustik-Pop lässt es sich vortrefflich entschleunigen, um einen Moment innezuhalten.

## ZUM ARTIKEL

---

*Erstellt:* 15. April 2019, 00:00 Uhr

*Lesedauer:* ca. 3min 00sec



(/Nachrichten/Das-Herz-schlaegt-fuer-die-sozialen-Themen-17299.html?bPrint=true)



(<https://de.facebook.com/sharer.php?u=https://www.gaeubote.de/Nachrichten/Das-Herz-schlaegt-fuer-die-sozialen-Themen-17299.html>)



(<https://twitter.com/intent/tweet?text=https://www.gaeubote.de/Nachrichten/Das-Herz-schlaegt-fuer-die-sozialen-Themen-17299.html>)

Ihre Mitteilung an uns